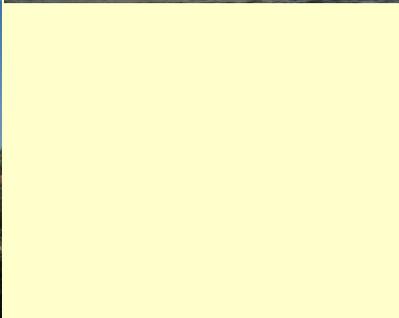




**Donau konkret:
Jetzt gemeinsam mit
starker Stimme und
konkreten Projekten
für den Donaauraum**



**DOKUMENTATION DER
DONAUMINISTERKONFERENZ
AM 15./16. MAI 2012
IN DER VERTRETUNG DES
LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG
BEI DER EUROPÄISCHEN UNION**



Baden-Württemberg

VERTRETUNG DES LANDES BEI DER EUROPÄISCHEN UNION





Eine kurze Geschichte des Donauraums

VOM SCHWARZWALD BIS ZUM SCHWARZEN MEER ...

... durchquert die Donau einen großen Teil Europas und verbindet mehr Völker und Kulturen als irgend ein anderer Fluss. Die Donau hat Künstler und Dichter in ihrem Schaffen inspiriert. Mit der Donauregion verknüpfen sich historische Ereignisse und Prozesse, welche die Entwicklung der abendländischen Zivilisation und der politisch-staatlichen Ordnung Europas bis in die Gegenwart nachhaltig geprägt haben.

An der Donau – bedeutender Verkehrs- und Handelsweg – siedelten im Wandel der Geschichte zahlreiche Stämme und Völker; Orient und Okzident prallten hier aufeinander. Die Donau war genauso Grenzfluss wie auch die geographische Bühne großer Reiche.

Grenze ist die Donau vielerorts heute noch, doch haben die Barrieren das Trennende verloren.

Der Strom war – wie es schon Hölderlin sieht – Weg nach Europa etwa für Magyaren und Osmanen und Weg aus dem „alten“ Europa hinaus. So zogen die sagenhaften Nibelungen an ihren Ufern in den Untergang oder die Kreuzfahrerheere im Mittelalter nach Jerusalem. Für die Donauschwaben war der Fluss der, von Hoffnungen auf eine bessere Zukunft bestimmte Weg in eine neue Heimat. Im Donauraum breitete sich das Osmanische Reich in Europa aus und die Habsburger errichteten dort einen Vielvölkerstaat, der den Strom auch im Namen trägt: die „Donaumonarchie“.

Der Donauraum wurde und wird auch heute noch als solcher von außen ganz selbstverständlich als eine Einheit wahrgenommen. So ist südlich der Alpen – fernab der Donau – die lateinische Bezeichnung *Europa Danubiana* bis heute ein stehender Begriff für den Donauraum, der nicht nur eine geographische, sondern auch eine kulturelle Dimension umfasst.

REICHSGRENZE FÜR DAS IMPERIUM ROMANUM

Unter dem römischen Kaiser Augustus wurde die obere Donau im 1. Jahrhundert nach Christus Reichsgrenze. Unter seinen Nachfolgern wurde auch die untere Donau Grenze des römischen Imperiums.

Unter Kaiser Trajan – zu Beginn des 2. Jahrhunderts – wurde entlang der Donau eine dichte Kette von Grenzkastellen angelegt. Die Legionäre brachten die römische Lebensweise mit. Dem Militär folgten römische Kolonisten, die das Land erschlossen.

Fast ein halbes Jahrtausend hielt die Rhein-Donaugrenze.

WEG NACH EUROPA, AUS EUROPA, DURCH EUROPA

Von der Spätantike bis ins Mittelalter war die Donau der Weg nach Zentraleuropa, insbesondere im 9. Jahrhundert für das osteuropäische Volk der Magyaren, die donauaufwärts bis in das heutige Ungarn vordrangen und dort gemeinsam mit der slawischen Vorbevölkerung ein Staatswesen begründeten.

Der Frankenkaiser Karl der Große erkannte das Potential einer Verbindung von Rhein und Donau und plante bereits Ende des 8. Jahrhunderts den Bau eines Kanals – der *Fossa Carolina*. Erst über ein Jahrtausend später wurde das Kanal-Projekt wieder aufgegriffen: Seit 1992 verbindet der Rhein-Main-Donau-Kanal die Nordsee mit dem Schwarzen Meer.

Zu Beginn des 1. Kreuzzugs von 1096 bis 1099 zog das Kreuzfahrerheer unter Führung von Gottfried von Bouillon, dem späteren König von Jerusalem, von Regensburg bis Belgrad die Donau entlang.

Ab Mitte des 15. Jahrhunderts verkehrte sich die Richtung, denn für das Heer der Osmanen war die Donau auf ihrem Zug durch Südosteuropa zentrale Route für Truppen und Nachschub.

BÜHNE GROSSER REICHE

Im Jahr 1529 erreichten die Osmanen unter Sultan Süleyman I. dem Prächtigen mit Wien erstmals eines der Zentren Mitteleuropas.

Gemeinsame militärische Anstrengungen des Abendlandes – zuletzt unter dem kaiserlichen Feldherrn Prinz Eugen von Savoyen – bannten diese Gefahr erst beim Wechsel vom 17. zum 18. Jahrhundert dauerhaft. Jetzt erst nahm die „Donaumonarchie“ Konturen an; sie etablierte sich für zwei Jahrhunderte zu einer der unbestrittenen Großmächte Europas.

Nach den Osmanenkriegen zwischen dem aufstrebenden Habsburg und dem noch immer mächtigen Osmanenreich zogen im 18. Jahrhundert – zu Zeiten von Maria Theresia von Österreich – vor allem von Ulm aus rund 200.000 meist deutsche Kolonisten auf der Donau in ihren „Ulmer Schachteln“ in eine neue Heimat. Dieser gaben sie unter oft beträchtlichen Mühen eine eigene, unverwechselbare Prägung.

EINE ÄRA ENDET, DIE ZUKUNFT BEGINNT!

Der Staat, den die Habsburger über Jahrhunderte im Südosten Europas schufen, war ein heterogenes, multi-kulturelles Gebilde, das außer der Dynastie die Donau als einigende Klammer besaß.

Die österreichische Kriegserklärung an Serbien 1914, die zum Ersten Weltkrieg führte, läutete das Ende der Donaumonarchie ein, zugleich aber auch das Ende des alten Europa.

Erst wieder der Fall des Eisernen Vorhangs 1989/1990 und die EU-Erweiterungen von 2004 – u.a. um die Donauanrainer Ungarn und die Slowakei – und von 2007 um Bulgarien und Rumänien machten den Weg frei, für die vollständige Entfaltung des kulturellen und auch sozioökonomischen Potentials des Donauraums.



*Peter Friedrich,
Minister für Bundesrat,
Europa und internationale
Angelegenheiten*

Die Donaukonferenzen in der Vertretung des Landes Baden-Württemberg bei der Europäischen Union haben gute Tradition und haben letztendlich den entscheidenden Impuls für eine europäische Donaunraumstrategie gegeben.

Als Brüsseler Donaukonferenzen haben sie eine wichtige Rolle auf dem Weg zur deren Verabschiedung gespielt. Diese Konferenzen sind immer noch ein zentrales Forum, bei dem Aspekt der Umsetzung der Strategie sowie die Möglichkeiten und Chancen der künftigen Fortentwicklung diskutiert werden können.

Mit der Verabschiedung der EU-Donauraumstrategie im Juni 2011 durch den Europäischen Rat hat die Umsetzung der Strategie begonnen. Heute blicken wir auf die ersten Erfahrungen der Umsetzungsphase und sehen, was wir bereits erreichen konnten und wo wir weiter voranschreiten müssen.

So wie die Initiative für die EU-Donauraumstrategie aus dem Donauraum kam, ist es nun auch an den Donauländern, sie mit konkreten Maßnahmen auszufüllen. Gerade der Rat der Donaustädte und -regionen repräsentiert eine wichtige Seite der Donauzusammenarbeit: Die kommunale Ebene, die ganz nahe dran ist an den Menschen und ihren Anliegen vor Ort.

Wohlstand, eine gesunde und (er-)lebenswerte Umwelt sowie eine aktive, engagierte Bürgergesellschaft entstehen nicht auf den Schreibtischen der Ministerien, sondern haben ihre Wurzeln in den Kommunen und den Regionen. Dort leben die Menschen, dort schaffen Handwerker und Händler Arbeitsplätze, dort ist der Mittelstand zu Hause.

Für den Erfolg der EU-Donauraumstrategie ist es wichtig die Wirtschaft und insbesondere die kleinen und mittleren Unternehmen zu gewinnen sowie die Breite der Zivilgesellschaft – also kulturelle Vereinigungen, Gewerkschaften oder Umweltverbände – mit einzubeziehen.

Wir müssen die Donauraumstrategie konkret bei den über 100 Millionen Einwohnern des Donauraums verankern und das Potenzial nutzen, das sich hier für eine enge Zusammenarbeit der Donaustaaten bietet.



*Ivo Gönner,
Oberbürgermeister Stadt Ulm,
Vorsitzender des Rates der
Donaustädte und -regionen*

„Wichtig für uns – die Städte und Regionen entlang der Donau – ist, dass ein wirklicher Mehrwert für die Bürgerinnen und Bürger entsteht. Daran wird die EU-Donaustrategie gemessen. Ein wichtiges Anliegen ist es mir, gerade auch die Jugend im Donaauraum anzusprechen und aktiv einzubeziehen. Ein Baustein dabei ist die Schaffung eines Donau-Jugendwerkes. Es lohnt sich für diesen Donaustrategieprozess, im wahrsten Sinne des Wortes, Herz und Verstand einzusetzen. Dazu wollen wir beitragen!“



*Silvia-Adriana Ticau,
Mitglied des Europäischen Parlamentes,
Vorsitzende des „MEP Danube Forum“*

„Die Donauzusammenarbeit genießt auf EU-Ebene hohe Priorität. In den Anrainerstaaten verhält es sich allerdings sehr unterschiedlich: Für die einen ist die Donau immer noch Grenzfluss, weit weg von der Hauptstadt, für die anderen ist die Donau wichtige Verbindungsachse mitten im Herzen des Landes. Wir müssen es schaffen, dass in allen Donauländern der Strom – und die seinen Namen tragende EU-Donausraumstrategie – als Chance für Wachstum und Beschäftigung erkannt wird. Wichtig ist, dass wir bei den Menschen Vertrauen in die Strategie schaffen. Die Menschen wollen konkrete Projekte sehen, sie wollen sehen, dass dadurch neue Jobs entstehen, sie wollen Wachstum in ihrer Heimatregion an der Donau sehen!“

Etappen auf dem Weg zu einer EU-Donauraumstrategie

10./11. Oktober 2006: „1. Donaukonferenz“ in Brüssel „Die Donau – Hauptstraße Europas“ mit Abschlusserklärung

6./7. Oktober 2008: „2. Donaukonferenz“ in Brüssel „Die Donau – Fluss der europäischen Zukunft“ mit Abschlusserklärung sowie der Ankündigung der damaligen EU-Regionalkommissarin Hübner, dass die Europäische Kommission bereit sei, eine europäische Donauraumstrategie zu erarbeiten

6. Mai 2009: Donau-Gipfel in Ulm mit gemeinsamer Erklärung zur Donau-Kooperation

Im Verlauf 2009: Regelmäßige Vorbereitungstreffen zur „3. Donaukonferenz“ in Brüssel sowie öffentliche Veranstaltungen zum aktuellen Stand der Arbeiten an der EU-Donauraumstrategie

18./19. Juni 2009: Aufforderung des Europäischen Rates an die Europäische Kommission, bis Ende 2010 einen Entwurf für eine eigenständige europäische Strategie für den Donauraum vorzulegen

7. Oktober 2009: Verabschiedung der Initiativstellungnahme zur EU-Donauraumstrategie durch das Plenum des Ausschusses der Regionen

2. Februar 2010: Auftaktkonferenz in Ulm zu einer Reihe von Konferenzen in Donaustädten im Rahmen der Konsultation der Europäischen Kommission zu der geplanten EU-Strategie für den Donauraum

5./6. Oktober 2010: „3. Donaukonferenz“ in Brüssel: „Zukunft der Donauregion“ mit Abschlusserklärung

9. Dezember 2010: Vorlage des Vorschlags der Europäischen Kommission zu einer EU-Strategie für den Donauraum

17. Februar 2011: Annahme einer EntschlieÙung zur Umsetzung der EU-Strategie für den Donauraum durch das Plenum des EU-Parlaments

23./24. Juni 2011: Annahme der EU-Donauraumstrategie durch den Europäischen Rat

15./16. Mai 2012: Donauministerkonferenz in der Landesvertretung in Brüssel (Bild links)

21. Mai 2012: Parlamentariertreffen auf Einladung von Ministerpräsident Kretschmann zum Thema Donau im Europäischen Parlament in StraÙburg



Was bringt eine gemeinsame europäische Strategie?

EIN RAUM, EINE STRATEGIE

Die EU-Strategie für den Donaauraum ist eine makro-regionale Strategie, die auf eine engere Zusammenarbeit der Staaten entlang der Donau zur weiteren Entwicklung



*Winfried Kretschmann,
Ministerpräsident des Landes
Baden-Württemberg*

„Die Donau steht heute wie kein anderer Fluss als Symbol für das weitere Zusammenwachsen Europas. Die EU-Donauraumstrategie ist Erfolg versprechend für Baden-Württemberg. Sie bietet uns Chancen und Gestaltungsmöglichkeiten, die es zu ergreifen gilt. Die EU-Strategie für den Donaauraum ermöglicht Baden-Württemberg die einmalige Gelegenheit, Wirtschaftswachstum und Umweltschutz in gleicher Weise voranzutreiben. Ich bin optimistisch, dass wir viele Projekte anstoßen und umsetzen werden, von denen die Menschen im Donaauraum unmittelbar profitieren.“

des Donauraums abzielt. Für das Gelingen der Strategie ist eine wichtige Voraussetzung, dass in den Donauländern die notwendigen Strukturen, Mechanismen und Ressourcen für die Umsetzung der Strategie geschaffen werden. Genauso wichtig ist auch die Schaffung der notwendigen europäischen Rahmenbedingungen, insbesondere auch mit Blick auf Finanzierungsmöglichkeiten – jetzt und in Zukunft.

EIN ZIEL, VIER SCHWERPUNKTE

In ihrer Mitteilung vom Dezember 2010 zeigt die Europäische Kommission die wesentlichen Herausforderungen und Chancen für den Donaauraum auf und beschreibt vier Schwerpunktbereiche mit elf Aktionsfeldern, die jeweils meist von zwei Ländern für den gesamten Donaauraum koordiniert werden:

- **Anbindung an den Donaauraum:** Verbesserung der Mobilität, Förderung der Nutzung nachhaltiger Energien, Förderung von Kultur und Tourismus.
- **Umweltschutz im Donaauraum:** Gewässerqualität Management von Umweltrisiken, Erhaltung biologischer Vielfalt.



WER GEHÖRT ZUM DONAURAUM?

Von der Quelle im Schwarzwald fließt die Donau durch zehn Länder, bevor sie nach knapp 2.900 km ins Schwarze Meer mündet.

Die EU-Strategie für den Donaauraum umfasst insgesamt 14 Länder, von denen zehn unmittelbar an der Donau liegen, die anderen vier zum hydrologischen Becken gerechnet werden.

Die EU-Strategie verbindet EU-Mitgliedstaaten, Beitrittskandidaten und Staaten, die in die EU-Nachbarschaftspolitik eingebunden sind. Acht EU-Mitgliedstaaten umfasst die EU-Strategie: Deutschland, Österreich, die Tschechische Republik, die Slowakische Republik, Slowenien, Ungarn, Bulgarien und Rumänien.

Außerhalb der EU bezieht sie Kroatien, das am 1. Juli 2013 als 28. Mitgliedstaat der EU beitreten wird, Serbien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro, die Republik Moldau und die Ukraine ein.

Zwischen den einzelnen Regionen im Donaauraum besteht insbesondere im Hinblick auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ein sehr großes Gefälle: Entlang der Donau befinden sich einige der reichsten Regionen Europas wie auch der ärmsten. So liegt das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf z.B. in Baden-Württemberg, Bayern, Österreich, der Region Bratislava oder Budapest über 130% des EU-Durchschnitts, in Bulgarien dagegen unter 50%.

- **Aufbau von Wohlstand im Donaauraum:** Entwicklung der Wissensgesellschaft durch Forschung, Bildung und Informationstechnologien, Unterstützung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen, einschließlich Clusterbildung, Investitionen in Qualifikationen.
- **Stärkung des Donaauraums:** Verbesserung der institutionellen Kapazitäten, Zusammenarbeit zur Förderung der Sicherheit und zur Bekämpfung der schweren und organisierten Kriminalität.



Walter Deffaa,
Generaldirektor der
Generaldirektion Regionalpolitik,
Europäische Kommission

„Die EU-Donauraumstrategie ist ein ganz wichtiges Markenzeichen für die neue Kohäsionspolitik, die unter Federführung von EU-Regionalkommissar Johannes Hahn in den letzten Jahren konzipiert wurde. Diese neue EU-Strategie steht für eine moderne Kohäsionspolitik, die verschiedene Politikbereiche wie Energie, Verkehr, Forschung oder Umwelt oder Beschäftigung integriert und damit wie eine Investitionspolitik in intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum ist.“





Wo stehen wir im Donaunraum heute und wo wollen wir hin?

GEMEINSAM FÜR MEHR WETTBEWERBSFÄHIGKEIT

Im Rahmen der EU-Donaunraumstrategie hat Baden-Württemberg mit Kroatien zusammen die Koordinierung im Aktionsfeld *Unterstützung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen* inne und ist schwerpunktmäßig für die Förderung der Wirtschaft, insbesondere die Mittelstandsförderung, verantwortlich.

Dabei sollen die Aspekte Innovation, Umwelttechnologie, Technologietransfer, Berufsbildung, Wissenschaft, Forschung, Energie und Umwelt, Verkehr und Infrastruktur sowie der Zugang zu Finanzmitteln (d.h. Förderprogrammen) einbezogen werden.

EIN FLUSS, DREI FÖRDERRÄUME

Im europäischen Kontext wird der Begriff *Makroregion* mit Erarbeitung der aktuellen EU-Strategien wieder stärker verwendet. Häufiger wurden für entsprechende territoriale Einheiten Bezeichnungen wie *transnationale* bzw. *staatenübergreifende Kooperations- oder Programmräume* genutzt, in denen Projekte mit EU-

Förderung umgesetzt werden. Makroregionen werden gegenüber diesen Kooperationsräumen eher mit gemeinsamen Merkmalen und Herausforderungen in Verbindung gebracht.¹⁾

Von zentraler Bedeutung für die Umsetzung der EU-Donaunraumstrategie sind die Struktur- und Kohäsionsfonds der EU. Zu diesen EU-Fonds gehört auch der *Europäische Fonds für regionale Entwicklung* (EFRE), woraus auch Projekte der *Europäischen territorialen Zusammenarbeit* (ETZ) gefördert werden.





Wichtige Bedingung für eine reguläre Förderung im Rahmen von EFRE ist, dass das Projekt in einem der scharf umgrenzten Kooperationsräume liegt.

Baden-Württemberg liegt in der laufenden EU-Förderperiode 2007-2013 im Kooperationsraum *Mitteleuropa* (Karte Seite 6, gelb) und – in Teilen – im Kooperationsraum *Alpenraum* (braun). Der aktuelle Kooperationsraum *Südosteuropa* (orange) umfasst einen Großteil des Donaupraumes, aber nicht alle Donauländer.

EIN FLUSS, EIN FÖRDERRAUM NACH 2013

Viele laufende – und auch künftige Projekte – im Rahmen der EU-Donauraumstrategie zielen auf eine grenzüberschreitende, transnationale oder interregionale Zusammenarbeit mit erheblichen Mehrwert für den Donauraum ab. Deshalb ist es ein zentrales Anliegen für die neue EU-Förderperiode nach 2013, einen Kooperationsraum zu schaffen, der alle Donauländer umfasst. Die Erweiterung des Kooperationsraumes *Südosteuropa* um die Länder Baden-Württemberg, Bayern und die Tschechische Republik bietet sich dafür an.

Erst wenn dies kommt, wäre z.B. ein Projekt zwischen Partnern aus Kroatien und Baden-Württemberg mit Mitteln im Rahmen der EU-Strukturfonds (EFRE) möglich.



*Evelyne Gebhardt,
Mitglied des Europäischen
Parlaments*

„Die EU-Donaustrategie ist eine große Chance für alle Länder im Donauraum und kann den Menschen Perspektiven geben. Baden-Württemberg hat mit der Übernahme der Koordinatorenrolle gemeinsam mit Kroatien für den Bereich Wettbewerbsfähigkeit ein wichtiges Feld besetzt. Unser Ziel muss es sein, die Wettbewerbsfähigkeit zu steigern, aber nicht auf Kosten der Arbeitnehmer. Gute Jobs für gut ausgebildete Menschen – das sollte unser Leitmotiv sein.“

AM VORABEND DER NEUEN EU-FINANZPERIODE

Mit den Vorbereitungen für die neue EU-Förderperiode 2014-2020 werden derzeit entscheidende Weichen auch für die Zukunft der EU-Donauraumstrategie gestellt.

Während die aktuellen Finanzierungsinstrumente der EU lange vor Verabschiedung der EU-Donauraumstrategie gestaltet wurden, bietet sich nun die Möglichkeit, in der kommenden Förderperiode 2014-2020 die Programme passgenauer für die neuen Bedürfnisse zu entwickeln.



ODE AN DIE FREUDE

Freude, Schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium,
Wir betreten Feuertänke,
Himmliche, dein Heiligum!

Deine Zauber binden wieder,
Was die Mode streng geteilt;
Alle Menschen werden Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Wenn der große Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu sein,
Wer ein holdes Weib erlangt,
Möchte seinen Jubel ein!

Ja - wer auch nur eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund!
Und w's ihm gekommt, der sieh!
Weitend sich aus diesem Bund!



Elisabeth Jeggle,
Mitglied des Europäischen
Parlaments

„Als Europaabgeordnete aus Oberschwaben ist die Zusammenarbeit im Donauraum für mich eine Frage der Vernunft und auch eine Herzensangelegenheit. Ich freue mich deshalb sehr, dass das EU-Parlament sich in einer Resolution im Februar 2011 dafür ausgesprochen hat, die Donauzusammenarbeit zu stärken und als gemeinsames Dach der Donaukooperation die neue EU-Strategie befürwortet hat.“



Johannes Jung,
Leiter der Landesvertretung

„In enger Abstimmung mit Partnern aus dem gesamten Donauraum und den EU-Einrichtungen hat Baden-Württemberg mit der EU-Donauraumstrategie ein bedeutendes, europäisches Vorhaben initiiert und seit 2006 engagiert vorangetrieben. Wir verbinden den „Mythos Donau“ mit der Stärkung und nachhaltigen Stabilisierung von Rechtsstaat und Wirtschaft in dieser europäischen Großregion – vom Schwarzwald bis zum Schwarzen Meer. Wie bei der Entwicklung der neuen Makrostrategie ist die Landesvertretung auch jetzt in der Umsetzungsphase Knotenpunkt eines Donau-Netzwerkes in Brüssel. Jetzt geht es darum, die Strategie mit Leben zu füllen und Politiker, Experten, Unternehmer und Vertreter der Zivilgesellschaft zusammen zu bringen. Da viele Partner aus dem Donauraum in Brüssel präsent sind, nutzt die Landesvertretung die „kurzen Wege“ in Brüssel und ist somit ein zentrales Instrument zur Umsetzung baden-württembergischer Donau-Politik.“



Schlussfolgerung der Donauministerkonferenz vom 15./16. Mai 2012 in Brüssel *)

DIE DONAURAUMSTRATEGIE – DER WEG ZU EINER MAKROREGION

Die Donaukonferenzen – Impulse für die EU-Donauraumstrategie

Die Donauraumstrategie wurde im Juni 2011 vom Europäischen Rat verabschiedet. Die Initiative für die Donauraumstrategie kam aus der Donauregion selbst und so markiert ihre Verabschiedung sowohl die Krönung des jahrelangen Einsatzes für die Erarbeitung der Strategie wie auch den Beginn der Umsetzungsphase.

Auf dem Weg zur Donauraumstrategie haben die Donaukonferenzen in der Vertretung des Landes Baden-Württemberg bei der Europäischen Union, bei denen die Errungenschaften der Donauzusammenarbeit offen bilanziert und die Möglichkeiten und Chancen der künftigen Fortentwicklung diskutiert wurden, eine maßgebende Rolle gespielt. [...]

Im Juni 2011 fand in Belgrad die Konferenz des Rates der Donaustädte und -regionen statt.

Dort wurde vereinbart, Politik-, Verwaltungs- und Informationsstrukturen aufzubauen, die eine dauerhafte Zusammenarbeit im Donauraum ermöglichen. Daneben engagiert sich der Rat insbesondere für den Aufbau eines Donau-Jugendwerkes. [...]

An die erfolgreiche Tradition wegweisender und impulsgebender Konferenzen knüpft das Treffen am 15. und 16. Mai 2012 an. Hochrangige Regierungsvertreter aus dem Donauraum, Vertreter des Rates der Donaustädte und -regionen, der Arbeitsgemeinschaft Donau (ARGE Donau) sowie Experten haben über die Finanzierung und Schaffung von Projekten für mehr Wachstum und Beschäftigung in der Makroregion diskutiert und dabei Empfehlungen und Vorschläge für die Zeit bis zum Ende der laufenden EU-Förderperiode sowie für die neue Förderperiode 2014-2020 entwickelt.



Die Donaoraumstrategie – Von der Idee zum Projekt

Die Donaoraumstrategie ist bereits seit Juni 2011 in der Umsetzung. Die Ziele und Aktionen der Strategie müssen durch konkrete Projekte und Maßnahmen Wirklichkeit werden. In den Donauländern besteht ein sehr hohes Interesse an der Strategie. Elf thematische Steuerungsgruppen haben ihre Arbeit aufgenommen.

Es gilt, die Lebensbedingungen der rund 100 Millionen Menschen, die im Donaoraum in 14 Ländern leben, spürbar und nachhaltig zu verbessern und den Anspruch der Makroregion zu verwirklichen.

Ein Großteil der Projekte und Maßnahmen zur Umsetzung der Donaoraumstrategie befinden sich im Stadium einer Idee oder in einem frühen Planungsstadium.

Roadmaps zur Umsetzung der gemeinsamen Ziele werden erarbeitet, Ideen und Projekte in den Steuerungsgruppen gesammelt, gebündelt und diskutiert.

Im Sommer 2012 werden der Europäischen Kommission erste Ergebnisse der Schwerpunktbereiche vorgelegt.

Die Donaoraumstrategie – Finanzierung von Projekten

Für die Donaoraumstrategie wurden keine neuen EU-Fördermittel zur Verfügung gestellt. Bestehende Fördermöglichkeiten sollen zur Umsetzung der Strategie genutzt werden.

Dabei fällt der Beginn der Umsetzungsphase der Donaoraumstrategie, wo ein erheblicher Bedarf an Mittelsicherheit besteht, um Projekte auf den Weg zu bringen, mit dem nahenden Ende der laufenden EU-Förderperiode zusammen.

Ein Teil der vorhandenen Programme ist bereits ausgeschöpft. Auf der anderen Seite stehen im Donaoraum aber noch relevanten Summen an Strukturfondsmittel zur Verfügung, die zur Umsetzung der Donaoraumstrategie genutzt werden sollten.

Gleichzeitig werden mit den Verhandlungen über den mehrjährigen Finanzrahmen der EU und die EU-Verordnungen für die Struktur- und Kohäsionsfonds in der neuen Förderperiode 2014 bis 2020 entscheidende Weichen für die Umsetzung der Donaoraumstrategie in den kommenden Jahren gestellt.



DIE DONAURAUSTRATEGIE – SCHAFFUNG EINES WIRKUNGSVOLLEN POLITISCHEN UND FINANZIELLEN RAHMENS

Resümee und Ausblick

Es besteht Einigkeit, dass folgende wesentliche Aspekte für den Erfolg der Strategie zu berücksichtigen sind:

- Engagement und Kooperation von starken und kompetenten Partnern
- Mittelsicherheit für den Planungs- und Durchführungsprozess
- Anpassung der Fördersysteme und -programme auf die besonderen regionalen Anforderungen der Makroregion
- Strukturelle Anpassungen und Bündelung von Kompetenzen als Antwort auf den „horizontalen Charakter“ der Makrostrategie.

Donauraumstrategie konkret – Handlungsempfehlungen im Einzelnen

Projektvorbereitung, Kleinprojekte, regionale Innovation

Die bisher gewährte technische Hilfe hat sich als nutzbringend erwiesen.

Ein zusätzlicher Fonds [...] zur Unterstützung der Projektvorbereitung in allen Donaustaaten könnte die erforderlichen Finanzmittel bereitstellen, um aus Ideen finanzierungsfähige Projekte zu entwickeln.

Die Zeit bis zum Ende der laufenden Förderperiode (2007-2013) kann dadurch auch gewinnbringend für die Vorbereitung neuer Projekte genutzt werden. Der Fonds sollte darüber hinaus einzelne strategisch wichtige Projekte fördern, die als Best-practice für die Makroregion dienen.

Mit der Schaffung von europäischen Finanzierungsmöglichkeiten für Kleinprojekte, etwa durch einen Kleinprojektfonds, könnte mit relativ geringen Mitteln ein großer Effekt für die Umsetzung der Donauraumstrategie erzielt werden.

Aufgrund der Komplexität und der Länge der Antragsverfahren für EU-Mittel lohnen Projektanträge erst ab einer bestimmten Größenordnung und setzen ein erhebliches Maß an Wissen und Ressourcen voraus.

Für transnationale und grenzüberschreitende Kleinprojekte fehlen die europäischen Finanzierungsmöglichkeiten.



Gleichzeitig sind diese aber hervorragend geeignet, um die Donaunraumstrategie fest in der Gesellschaft der Donaustaaten zu verankern und gleichzeitig das Potential einer Vielzahl von Akteuren insbesondere aus der Zivilgesellschaft für die Strategie zu erschließen.

Regionale Innovationsstrategien bieten große Chancen für die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und die künftige Zusammenarbeit im Donauraum und sollten daher gezielt im Rahmen der Donaunraumstrategie genutzt werden. [...]

Anpassung zentraler Förderprogramme und -systeme

Die Struktur- und Kohäsionsfonds aber auch sektorale Fonds sind für die Umsetzung der Donaunraumstrategie von zentraler Bedeutung.

Dem horizontalen Charakter der Makrostrategie sollte in den Verordnungen für die neue Förderperiode Rechnung getragen werden. Diese horizontale Betrachtungsweise soll auch bei der Ausgestaltung und Umsetzung der Struktur- und Kohäsionspolitik durch die Mitgliedstaaten und die Europäische Kommission zum Tragen kommen.

Wie bei der Ostseestrategie sollte es auch für die Donaunraumstrategie einen alle Donaustaaten umfassenden,

transnationalen INTERREG-B-Kooperationsraum geben. Dafür bietet sich eine Erweiterung des Kooperationsraumes Südosteuropa an, dem alle Donauländer außer Baden-Württemberg, Bayern und die Tschechische Republik angehören. Die Aufnahme dieser Länder in den Kooperationsraum Südosteuropa wird daher unterstützt und gefordert.

Es sollte auch sichergestellt werden, dass die relevanten Programme der grenzübergreifenden und transnationalen Zusammenarbeit optimal für die Umsetzung der Donaunraumstrategie genutzt werden können. Da die Donaunraumstrategie thematisch breit aufgestellt ist würde dies durch die im Entwurf der EU-Verordnung über die *Europäische Territoriale Zusammenarbeit* (ETZ) vorgesehene enge Begrenzung auf nur vier thematische Ziele für jedes transnationale und grenzübergreifende Programm erschwert.

Die verstärkte thematische Fokussierung der ETZ-Programme auf die Ziele der Strategie *Europa 2020* wird begrüßt, es wird aber eine angemessene Erhöhung der Zahl der thematischen Ziele gefordert, die ein Programm wählen kann. [...]

*
* *



Günther H. Oettinger
Mitglied der Europäischen
Kommission, Energiepolitik

„Energie kann für die Länder im Donauraum ein Faktor für Wachstum und Beschäftigung sein. Nicht alles muss in Europa grenzüberschreitend gemacht werden, aber viele Projekte im Rahmen der Donaustrategie sind eindeutig europäisch und gemeinsam besser aufgestellt. Dies gilt auch für den Energiebereich. Wenn jeder sein Wasserkraftwerk alleine plant, werden die Potentiale der Donau längst nicht effizient ausgeschöpft. Laufwasserkraftwerke entlang der Donau, gemeinsame Stromleitungen und gemeinsame Speicherkapazitäten – dies sind erfolgreiche europäische Wege. Menschen brauchen Visionen. Gemeinsame Projekten entlang der Donau, gerade auch im Energiesektor, können den Menschen Visionen geben. Die Donaunraumstrategie kann mit klugen Projekten und Ideen mit Sicherheit chancenreich in die Zukunft gehen.“



Beispiele konkreter Projekte aus Baden-Württemberg



*Heide Rühle,
Mitglied des Europäischen
Parlaments*

„Die EU-Donauraumstrategie hat mit ihrem integrativen Charakter das Potential, nachhaltiges Wachstum eine neue Dynamik zu verleihen. Und das nicht nur in den Grenzen Mittel- und Südeuropas, sondern auch in einem viel weiteren geografischen Kontext. Die Einbindung regionaler, lokaler und zivilgesellschaftlicher Akteure des Donauraums in allen Schritten der Entscheidungsfindung – also der Vorbereitung, Durchführung, Begleitung und Bewertung – halte ich für entscheidend. Dies wird dazu beitragen, dass konkrete Vorhaben effizient ausgewählt und umgesetzt werden.“

KOMPETENZEN WEITERGEBEN, MIT PARTNERN GEMEINSAM ZUM ZIEL

Baden-Württemberg legt im Rahmen der EU-Donauraumstrategie einen Schwerpunkt auf die Stärkung der Verwaltungskapazitäten in den Donauländern. Deshalb unterstützt Das Staatsministerium ein Projekt des Donaubüros Ulm, des Europazentrums und des Euro-Instituts Kehl mit Seminaren in den Donauländern zur Stellung von EU-Förderanträgen. Dieses soll zugleich Vorarbeiten leisten für ein größeres EU-Projekt in der neuen EU-Förderperiode ab 2014.

KNOW HOW AUS DEM SÜDWESTEN FÜR EINE SAUBERE UMWELT IM DONAURAUM

Ein Donau-Umweltprojekt zur innovativen Abwasserbehandlung befindet sich bereits in der Umsetzungsphase. Darauf aufbauend plant die Universität Ulm u.a. mit der Stadt Ulm und dem Donaubüro einen Know-How-Transfer im Abwasserbereich mit den Städten Vidin (Bulgarien) und Hodmezövasarhely (Ungarn). Dieses Projekt „Blue Danube“ wurde bei der EU zur Förderung eingereicht.

Weiter haben das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft, das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft sowie weitere Partner den Aufbau eines Umwelttechnologie-Netzwerks im Donauraum erfolgreich gestartet.



*Helmfried Meinel,
Amtschef des Ministerium
für Umwelt, Klima und
Energiewirtschaft*

„Die Donau ist Lebensader für viele Länder. Daher freue ich mich, dass wir mit den Erfahrungen aus Baden-Württemberg einen Beitrag dazu leisten können, die Umweltbedingungen im Donauraum zu verbessern. Wissenstransfer und Forschungs-k Kooperationen im Rahmen des Umwelttechnologie-Netzwerks werden dazu beitragen, dass die Umwelt in den Donaustaaten durch partnerschaftliche Zusammenarbeit effektiver geschützt wird.“



*Michael Theurer,
Mitglied des Europäischen
Parlaments*

"Die Donau verbindet: unser Ziel ist, die Infrastrukturen im Donaunraum auszubauen, Entwicklungspotenziale freizusetzen und die Innovationskraft zu stärken. Dabei kommt es gerade auch auf die kleinen und mittleren Unternehmen an. Projekte, die die Begegnung von Mensch zu Mensch fördern, bringen uns unsere Nachbarn und Partner näher."

VON MENSCH ZU MENSCH, VON JUNG BIS ALT

Im Herbst 2011 startete das internetgestützte Projekt „Don@u online“, das vom Kultusministerium, der Landeszentrale für politische Bildung und dem Europa-Zentrum durchgeführt wird. Schulklassen haben über das Internet 5 Wochen lang Partnerklassen aus anderen Donauanrainerstaaten das vielseitige Leben der eigenen Region im Dialog vorgestellt. Für das Jahr 2012 sind Schülercamps geplant.

Das Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Ulm betreibt mit finanzieller Unterstützung der Baden-Württemberg-Stiftung verschiedene Projekte im Donaunraum: z.B. schafft das Projekt DASUN Bildungsangebote zur Medienkompetenz älterer Menschen im Donaunraum.

GUTE AUSBILDUNG FÜR GUTE JOBS

Das Kultusministerium unterstützt beim Auf- und Ausbau beruflicher Bildungssysteme in den Donauländern insbesondere die Lehrerfortbildung und Schulung von Multiplikatoren. Schulungsmaßnahmen werden an der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung in Esslingen durchgeführt. Ferner sollen erfahrene Fachberater beruflicher Schulen aus Baden-Württemberg als Kurzzeitexperten in anderen Donauländern eingesetzt werden.



*Jürgen Dieringer,
Andrássy-Gyula Universität,
Budapest, Dekan der Fakultät
für Vergleichende Staats- und
Rechtswissenschaften*

Zentrales Ziel der EU-Donaunraumstrategie ist es, die Zusammenarbeit der Staaten zu vertiefen und die gemeinsame Identität in dieser vielfältigen Region zu stärken. Basierend auf der Idee der Deutschsprachigkeit – denn Deutsch ist die historische lingua franca der Donauregion – hat sich die Universität zum Ziel gesetzt, ihre Absolventen fit zu machen für Europa.

Die Andrássy-Gyula Universität in Budapest ist ein Projekt der Länder Ungarn, Österreich, Deutschland, Bayern und Baden-Württemberg und wurde im Jahr 2002 gegründet. Wissenschaftlich ist die Universität auf die Fachgebiete Jura, Mitteleuropäische Studien und Internationale Beziehungen ausgerichtet.

Vom Schwarzwald bis zum Schwarzen Meer ...



Die Donaubachquelle im Schlossgarten von Donaueschingen gilt seit dem 16. Jahrhundert als die historische Donauquelle.

In Baden-Württemberg lernt jedes Schulkind den Merksatz „Brigach und Breg bringen die Donau zu Weg“. Die beiden Quellflüsse entspringen im Schwarzwald und vereinigen sich bei Donaueschingen zur Donau.

Auf ihrem Weg vom Schwarzwald bis zum Schwarzen Meer durchquert die Donau große Beckenlandschaften: im Oberlauf das nördliche Alpenvorland und das Wiener Becken, im Mittellauf die Pannonische Tiefebene (Ungarn, Serbien, Rumänien) und im Unterlauf das Rumänische Tiefland.



Erst ab der Stadt Ulm, an der Grenze zwischen Baden-Württemberg und Bayern, gilt der Fluss als schiffbar.



Auf der Schwäbischen Alb bei Sigmaringen hat der Fluss sich 200 Meter tief in den Kalkstein eingegraben. Heute ist die Donau dort eher unscheinbar. Die imposante Naturkulisse entstand vor 3 bis 5 Millionen Jahren als die Ur-Donau ein gewaltiger Strom war und große Gebiete der Nordschweiz und der Feldbergregion entwässerte.



Zwischen Passau und Linz fließt die Donau in Mäandern durch das Böhmsche Massiv. Der Strom umfließt in der Schloegener Schlinge einen Bergrücken. In geologischen Zeiträumen wird der Fluss an der schmalsten Stelle durchbrechen, und sich einen kürzeren, direkten Weg suchen. Ein Umlaufberg wird entstehen, das alte Flussbett wird trocken fallen oder Raum für Altwasserarme bieten.



Barock und Klassizismus sind prägende Baustile Wiens. Aber auch außerhalb der Donaumetropole entstanden imposante Barockbauten: so gilt das Kloster Melk als Wahrzeichen der Wachau.

Zahlreiche Nationalparks und Naturreserve wurden bis heute eingerichtet. Der Nationalpark Donau-Auen z.B. liegt zwischen Wien und der Hauptstadt der Slowakei, Bratislava. Im Gebiet Donau-Drau-Mur planen die Anrainer Slowenien, Serbien, Ungarn, Kroatien, Österreich ein UNESCO-Biosphärengebiet.



Über 200 Brücken führen über die Donau, darunter so bekannte Bauwerke wie die Kettenbrücke in Budapest.



Belgrad gilt als das „Tor zum Balkan“. Orthodoxe Kirchen gehören zum Stadtbild von Serbiens Hauptstadt.



Die größte und längste, aber nicht tiefste Schlucht in Europa ist das „Eiserne Tor“ in den südlichen Karpaten gelegen – zwischen Serbischem Erzgebirge und dem Banater Gebirge. Früher ein reißender Strom, stauen heute Wasserkraftwerke die Donau zu einem See auf.

Gebirgsketten durchschneidet der Strom in landschaftlich spektakulären Engtälern. Bekannte Abschnitte sind die Wachau östlich von Wien und das Eiserne Tor, wo die Donau Grenze zwischen Serbien und Rumänien ist.

Die Donau mündet nach knapp 2.900 km in einem ausgedehnten Delta, das durch die mitgetragenen Sedimente Jahr für Jahr um etwa 50 Meter ins Schwarze Meer hinauswächst.



Mit einer großen Vielfalt an Lebensräumen ist das Donaodelta Heimat vieler Pflanzen- und Tierarten, insbesondere für eine Vielzahl verschiedener Insekten- und Vogelarten.



Die Fließgeschwindigkeit der Donau ist sehr verschieden. Es treten Geschwindigkeiten von 0,5 bis zu 15 km/h auf. Die mittlere Abflussmenge ist mit 6.500 m³/s fast drei Mal größer als die des Rheins mit 2.330 m³/s (jeweils kurz vor dem Delta).



ZENTRALE ANSPRECHPARTNER

Das **Service-Büro „Donau“** beim Staatsministerium dient als Geschäftsstelle des Sonderbeauftragten für die Umsetzung der EU-Donauraumstrategie im Land, Minister Peter Friedrich. Das Service-Büro ist gleichzeitig erste Anlaufstelle für potentielle Projektpartner. Es vermittelt Kontakte, baut Netzwerke auf und begleitet Projekte insbesondere in den Bereichen Umwelt, Verkehr, Kultur, Soziales, Zivilgesellschaft, kommunale Angelegenheiten, E-Governance, Tourismus, Justiz und Sicherheit. E-Mail: donauraumstrategie@stm.bwl.de

Das **Donaubüro Ulm/Neu-Ulm** besteht seit 2002. Es fungiert als Projektagentur für kommunale und interregionale Zusammenarbeit mit den Donauanrainerstaaten. Tätigkeitsfelder sind bürgerschaftliche Aktivitäten sowie kommunale und EU-Projekte in den Bereichen Bildung, Verwaltung sowie Ökologie. Das Donaubüro verfügt über ein Netzwerk der Donaubüros in den Donauländern. Internet: www.donaubuero.de

Der **Rat der Donaustädte und -regionen** hat in Brüssel ein Büro eingerichtet, das mittelfristig Anlauf- und Koordinierungsstelle für kommunale und regionale Projektkoordination aus dem Donauraum sein soll. Internet: www.codcr.com

Impressum

Herausgeber: Staatsministerium Baden-Württemberg,
Vertretung des Landes bei der Europäischen Union

Rue Belliard 60-62, 1040 Brüssel, Belgien
T.: 0032-2-741.77.11 - F.: 0032-2-741.77.99
E-Mail: poststelle@bruessel.bwl.de

Redaktion und Gestaltung: Gert Christian Jauernig

Literatur-, Karten- und Bildnachweis

Einband – histor. Karte: Willem Janszoon, 17. Jh.
topograph. Karte: Tom Gonzales,
(Kartengrundlage: www.mapsforfree.com)
Foto Rückseite: Zottie

Klappentext - nach LpB Baden-Württemberg [Hrsg.].
In: Deutschland & Europa. H. 41/2000

S. 4 - Foto links: Dieter Draxl (Donaudelta),
Foto rechts: Sergii Vozniuk (Wien)

S. 5 - Foto: Marc Oliver Rühle (Budapest)

S. 5 - Karte: © INTERACT Point Vienna

S. 6 -¹⁾ nach W. Görmär. In: *Informationen zur Raumentwicklung*. H. 8/2010

S. 6 - Karte: © EuroGeographics,
ÖIR Informationsdienste

S. 13 - Foto Quelle unbekannt (Internet)

S. 2, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 – Fotos: Felix Kindermann

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

ich hoffe diese kleine Zusammenstellung von Daten und Fakten, Entwicklungen und Perspektiven konnte Ihnen einen Einblick geben, warum und in welcher Art und Weise sich Baden-Württemberg bei der Donauzusammenarbeit engagiert und konstruktiv einbringt.

Die Donau ist ein Strom mit vielen Facetten; viele verschiedene Völker leben entlang der Donau, die sie gleichzeitig auch emotional verbindet.

Ich selbst habe an Pfingsten 2012 in einer mehrtägigen Radtour entlang der Donau diesen einzigartigen, europäischen Strom im wahrsten Sinne des Wortes erfahren! Ich habe dabei die landschaftliche Schönheit in ihrer Vielfalt, die kulturellen Schätze und die Freundlichkeit und Offenherzigkeit der Menschen hautnah erleben dürfen.

In diesen Tagen um Pfingsten habe in Gesprächen die Sorgen und Nöte herausgehört, die die Menschen entlang des Flusses umtreiben wie auch ihre Erwartungen und Hoffnungen. Dies hat mich ein weiteres mal darin bestärkt, dass wir gemeinsame Lösungsansätze im Donaauraum brauchen. Die EU-Strategie für den Donaauraum ist ein wichtiger Baustein, damit wir die Herausforderungen der Zukunft in diesem Raum engagiert und mutig angehen können.

Machen Sie mit und bringen Sie sich ein, wenn es darum geht, diese europäische Strategie gemeinsam mit Leben zu füllen!



Peter Friedrich



www.stm.baden-wuerttemberg.de

www.danube-region.eu



Baden-Württemberg

VERTRETUNG DES LANDES BEI DER EUROPÄISCHEN UNION